

Schwerpunkt Eis

# TREFFPUNKT EISZEIT

In ganz Niederösterreich finden sich einladende Begegnungen mit der Eiszeit.



Franz Roubal: Mammutherde vor den Hainburger Bergen. Foto: A. Schumacher, Naturhistorisches Museum Wien

Der Satz „Die Eiszeit ist immer und überall!“ hat selbst in Zeiten schwindender Polkappen und schmelzender Gletscher was Wahres. Es gilt bloß, andere Perspektiven einzunehmen.

„Eiszeit?“ Wie vertraut und wie fremd das Wort doch klingt! Vordergründig könnte

man die Monate März bis Oktober als „Eiszeit“ festmachen, wenn unsere italienischen Nachbarn hier ihr köstliches „gelati“ anbieten. Wer würde diese alljährlichen Eiszeiten missen wollen? Eiszeit steht auch für ein „Rien ne vas plus“ zwischen zwei Partnern/Parteien/Staaten, wo emotionale Kälte, Schweigen und Distanz jede konstruktive

Kommunikation im Keim ersticken; Stichwort „Kalter Krieg“ bzw. „Eiserner Vorhang“. Was das einst bedeutete, wissen viele Bewohner im Wald- und Weinviertel zu erzählen.

Eiszeit „klassisch“ muss man niemanden erklären. Wenn tage- oder wochenlang die

Quecksilbersäule tief unter 0° C ist, die Autos nicht anspringen wollen, an den Fensterscheiben bizarre Eisblumen blühen, und alle die warmen Stuben suchen. Eiszeit(en) „geologisch“; das ist eine Rückschau auf karge Lösssteppen, wo Mammuts und Wollnashörner grasten und steinzeitliche Jäger Venusstatuen fertigten. Eiszeit in Form von Löss zeigt sich im östlichen Niederösterreich in steilen Hohlwegen oder in einladend tiefen Weinkellern.

### Zwischen den Eiszeiten

Momentan, das ist fachlich untermauert, leben wir zwischen zwei „echten“ Eiszeiten. Noch vor 20.000/25.000 Jahren, dem Höhepunkt der letzten Eiszeit („Würm-Eiszeit“), war es weniger gemütlich. Das Klima war im Schnitt um etliche Grad kühler und die Alpen von einer zusammenhängenden Eis- und Schneedecke überzogen. Die Vegetation im Vorland war nicht gerade üppig; lediglich spärliche Gräser und vereinzelte Büsche wuchsen in der damaligen Tundra des Weinviertels. Immerhin genug, um tonnen-schwere, dicht behaarte Mammuts, zottelige Wollhaarnashörner und Rentiere zu nähren. Allesamt eine willkommene Beute und (Über-)Lebensgrundlage für herumziehende Jäger. Der steinzeitliche Homo sapiens zerlegte mit scharfen Silexklingen seine Beute. Er wohnte in Zelten oder hauste in Felshöhlen, wie etwa im Kremstal. Kräftige Westwinde, es müssen zeitweise heftige Sandstürme gewesen sein, nahmen aus dem vegetationsfreien Vorfeld der Gletscher feinen Staub auf. Als Löss lagerte er sich an den Hängen des Weinviertels, der Wachau sowie im unteren Kamp- und Traisental ab. Stellenweise gibt es in den gelblichen Steilwänden des Lösses braune Schichten (Horizonte). Das sind alte Bodenbildungen, Zeugen wärmerer Epochen, wo die Temperaturen in etwa so wie heute gewesen sein mögen.

### Ausflug zur Eiszeit

Berühmte eiszeitliche Fundstellen gibt es etwa am Wachtberg in Krems, hier fand man 2005 ein 27.000 Jahre altes Grab mit zwei Kindern. Die kleinen Skelette waren vom Schulterblatt eines Mammuts bedeckt. Etwas jünger (25.000 Jahre) ist die legendäre Venus von Willendorf in der Wachau, die man



Relikte der Eiszeit: Löss in Ruppersthal. Foto: Thomas Hofmann

1908 zufällig entdeckte. Ein wenig älter ist die zarte Venus vom Galgenberg („Fanny“) von Krems-Rehberg. Sie gilt als bisher ältestes Kunstwerk Österreichs. Beide Figuren und auch das Ruppersthaler Mammut, auf das man 1970 in den dortigen Weingärten stieß, sind im Naturhistorischen Museum in Wien im Original zu bewundern. Das NÖ Landesmuseum in St. Pölten zeigt die Rekonstruktion einer Höhle samt Skelett eines Höhlenbären, einem heute ausgestorbenen, deutlich größeren Verwandten des Braunbären. In Asparn an der Zaya ist im Freigelände des Urgeschichtemuseums ein Zelt steinzeitlicher Mammutjäger zu sehen. Im Eggenburger Krahuletz-Museum hat man die Reste des 1981 gefundenen Alberndorfer Mammut montiert. Ebenfalls sehenswert in diesem Haus: eine Reihe von Silexklingen. Ein wahres Mekka der Urgeschichte ist Stillfried an der March. Jahr für Jahr finden hoch über der March, etwa am Kranatwetberg in Grub bei Stillfried, Grabungen statt. Neben Resten von Mammut, Wildpferd, Rentier, Eisfuchs, Schneehase und Wolf fand man mehr als 600 bearbeitete Steinwerkzeuge – eindeutige Indizien einer altsteinzeitlichen Steinschlägerwerkstatt. Ein Muss für weitere Infos ist das Museum Stillfried.

Wer seine Hand auf Löss legt und die Augen schließt, mag sich vorstellen, eiszeitliche Kälte zu spüren. Dafür empfehlen sich etwa im Bereich des Wagrams zahlreiche Hohlwege oder in Stratzing der Eiszeitwanderweg; er führt zur Fundstelle von „Fanny“. Ein anderer Tipp ist in Furth bei Göttweig

im dortigen Zellergraben der Themenweg „Löss & Wein“. Im Rahmen der Further Kellertage (Mai) werden Führungen angeboten. Apropos Wein: Eine einzigartige Sehenswürdigkeit sind die Reliefs im Weber-Keller in Röschitz. Mehrere Generationen der Familie Gruber haben hier mit dem bloßen Taschenfeil das Who is Who der (Welt-)Geschichte in Löss verewigt. Dass Löss (-Böden) und Wein eine ganz besondere Kombination sind, muss nicht weiter betont werden – es ist Thema einer anderen Geschichte. Auf jeden Fall ist „Eiszeit“, setzt man sie mit Löss gleich, eine empfehlenswerte Erfahrung. /

Text: Thomas Hofmann

### EISZEIT IM NETZ

Krahuletz-Museum Eggenburg  
[www.krahuletzmuseum.at](http://www.krahuletzmuseum.at)

Museum Stillfried  
[www.museumstillfried.at](http://www.museumstillfried.at)

Urgeschichtemuseum Asparn/Zaya  
[www.urgeschichte.at](http://www.urgeschichte.at)

Landesmuseum Niederösterreich,  
St. Pölten  
[www.landeshmuseum.net](http://www.landeshmuseum.net)

Weber-Keller Röschitz  
[www.zumgruber.at](http://www.zumgruber.at)

Naturhistorisches Museum Wien  
[www.nhm-wien.ac.at](http://www.nhm-wien.ac.at)